

# Das Ende der Schneckenpost

Durch die elektronische Zustellung eingeschriebener Dokumente können 80 Millionen Euro eingespart werden.

**Gerhard Scholz**

Wer bewegt sich schneller fort: eine Taube oder eine Schnecke? Aus der richtigen Antwort auf diese Frage kann man die abschätzige Einschätzung erkennen, die Internet-Nutzer der klassischen Post entgegenbringen. Nach dem Motto: Da ist eine Brieftaube ja noch schneller als die Schneckenpost mit einem Briefträger. Und deswegen heißt die traditionelle Briefpost im Internet-Jargon auch „Snail Mail“: eben Schneckenpost. Wozu Tage für einen Dokumentenversand vergeuden, den man auch in wenigen Sekunden erledigen kann?

## Projekt E-Zustellung

E-Mail hat sich in den letzten Jahren zum wichtigsten schriftlichen Kommunikationsmittel entwickelt und den klassischen Brief wie auch das Fax im Geschäftsverkehr fast völlig abgelöst. Nur für das Über-senden sensibler Schriftstücke und solcher, bei denen der Absender eine Bestätigung über die Zustellung und den Erhalt durch den Empfänger benötigt, blieb auch im elektronischen Zeitalter bisher nur der Weg zum Postamt. Lange Jahre hat deshalb auch der sogenannte „Einschreibbrief“ – trotz der

damit verbundenen hohen Bearbeitungs- und Versandkosten – auch in Zeiten des Internets überlebt. Doch jetzt geht es auch ihm an den Kragen.

Rund sechs Mio. Einschreibbriefe gehen in Österreich jährlich auf die Reise zu ihren Empfängern. Während es den österreichischen Behörden

bereits seit 2004 möglich ist, eingeschriebene behördliche Schriftstücke auch elektronisch zu versenden, gab es bisher für Unternehmen und Private keine Lösung dafür. Aus diesem Grund hat die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) die österreichische IT-Standardisierungsorganisation Austria Pro

beauftragt, einen technischen Standard für die sichere elektronische Zustellung von Dokumenten zu entwickeln, den sowohl Unternehmen als auch Privatpersonen einfach und sicher nutzen können.

Wirtschaft und private Anwender können damit in Zukunft Zeit und Geld sparen.

Gerhard Laga, E-Business-Experte der WKÖ und Geschäftsführer der Austria Pro, rechnet vor: „Die sichere elektronische Zustellung von eingeschriebenen Briefen ermöglicht eine Kostenreduktion von etwa 80 Prozent allein gegenüber dem Briefporto. Dazu kommen noch Einsparungen beim Druck und die große Zeitersparnis. Bei rund sechs Millionen Einschreibbriefen, die pro Jahr in Österreich verschickt werden, ergibt sich somit ein Einsparungspotenzial von mindestens 80 Millionen Euro.“

## Testbetrieb gestartet

In die technische Entwicklung des elektronischen Einschreibbriefes sind die führenden IT-Unternehmen des Landes eingebunden, die ersten Anwendungen befinden sich bereits in der intensiven Testphase. Bis Ende 2008 sollen die ersten für jedermann nutzbaren, sicheren E-Zustelldienste auf dem Markt verfügbar sein. Und Gerhard Laga lädt ein: „Unternehmen, die diesen offenen technischen Standard nutzen und ihren Kunden einen Zustelldienst für den elektronischen Einschreibbrief anbieten wollen, können sich an Austria Pro wenden und sofort in die Testphase einsteigen.“

[www.austriapro.at](http://www.austriapro.at)



Schnecken haben wahrlich Besseres zu tun, als eingeschriebene Briefe und Dokumente ins Haus zu bringen. Dafür gibt es bald die elektronische Zustellung via E-Mail. Foto: Fotolia.com

**Gerhard Laga:** „Hier geht es um eine neuartige, intelligente Form von Suchfunktion im Internet. Suchmaschinen sollen nicht nur mittels normaler Textsuche Informationen finden, sondern Suchbegriffe interpretieren und mit anderen Sachverhalten verknüpfen“, erklärt der E-Business-Experte der Wirtschaftskammer Österreich.

## Wenn Suchmaschinen denken lernen

**economy:** Welche Aufgaben erfüllt das E-Center innerhalb der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ)?

**Gerhard Laga:** Wir nehmen vor allem eine wirtschaftspolitische Funktion im volkswirtschaftlichen Bereich wahr. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Nutzerinteressen im Rahmen der Informationstechnologie

zu vertreten. Was hat ein Klein- oder Mittelbetrieb, was haben ein Bäcker, ein Tischler und so fort von moderner IT? Darum touren wir mit der Telefit-Roadshow der WKÖ durch die Bundesländer und informieren über Neuigkeiten aus der Welt der Telekommunikation. Wir tun das in der Sprache der Mitglieder, das heißt, wir brechen die IT-Inhalte runter und versuchen, den Unternehmen ihre Chancen durch den Einsatz von IT aufzuzeigen.

**Austria Pro ist ein in der WKÖ angesiedelter Verein, dessen Geschäftsführer Sie sind. Welche Aufgabe hat Austria Pro?**

Austria Pro ist die österreichische IT-Standardisierungsorganisation. Ihre Aufgabe ist die Entwicklung offener elektronischer Standards für E-Business-Anwendungen. Unser großer Vorteil ist: Wir bringen die verschiedenen Inter-

essen an einen Tisch. Austria Pro betreibt zu zahlreichen Themen der elektronischen Standardisierung Arbeitskreise, in denen Hersteller, Anwender und Vertreter der öffentlichen Verwaltung gemeinsam Lösungen erarbeiten. Das Spannende ist, dass wir damit an der heute angesagten Entwicklung der IT-Standards von unten nach oben, also bottom-up, mitwirken. Seit dem Auftauchen der XML-Technologie, der Extensible Markup Language, wie sie speziell im Internet verwendet wird, hat sich ja das Bild völlig gewandelt: Statt top-down werden IT-Standards jetzt bottom-up entwickelt.

**An welchen wesentlichen Projekten arbeitet Austria Pro derzeit?**

Wir arbeiten an zwei zentralen Anwendungen: der elektronischen Rechnung, dem sogenannten E-Billing, und der elektronischen Zustellung von

eingeschriebenen Dokumenten. Beim E-Billing geht es darum, dass der Empfänger von Rechnungen diese automatisch in seine Buchhaltung übernehmen kann. Im Projekt der elektronischen, sicheren Zustellung von Dokumenten entwickeln wir einen Internet-Dienst, der dem Absender von Dokumenten auch eine garantierte Zustellbestätigung von Seiten des Empfängers bietet. Sie können sich das als ein Webservice analog dem Telebanking vorstellen, wo es auch um elektronische Transaktionen geht. Wichtig ist, dass es dabei nicht nur um persönliche Authentizität geht, sondern um organisatorische: Das heißt, je nach Bedarf kann man entweder an eine Person, aber auch an eine Organisation, sei es ein Unternehmen, ein Amt oder eine Institution, adressieren. Sie können sich das wie ein elektronisches Postfach vorstellen: Ist ein Dokument in diesem Postfach eingelangt, bekommt

der Absender eine Bestätigung des Empfängerdienstes, und das Dokument gilt als zugestellt.

**Können Sie uns noch etwas über das Zukunftsprojekt Semantic Web sagen?**

Hier geht es um eine neuartige, intelligente Form von Suchfunktion im Internet. Suchmaschinen sollen nicht nur mittels normaler Textsuche, wie etwa bei Google, Informationen finden, sondern Suchbegriffe interpretieren und mit anderen Sachverhalten verknüpfen. Wir wollen diese Innovation für unsere Unternehmen, in einem ersten Go für die österreichischen Tourismus- und Gastronomiebetriebe, erschließen. Ziel ist, dass besonders die kleinen und mittleren Betriebe lernen, wie sie diese Chance nutzen können, sich mit ihren Angeboten im Internet zu präsentieren. Denn wer als Erster gefunden wird, hat im E-Business die beste Startposition. *gesch*

## Zur Person



**Gerhard Laga, E-Business-Experte der Wirtschaftskammer Österreich.** Foto: Wilke